

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

10. (7. außerordentliche) Versammlung des XV. Vereinsjahres

Den Flammenschwertern gleichen jene Strahlen,  
 Die um dein Haupt zum Kranze sich gereiht.  
 Sie sind's, die uns der Zukunft Bilder malen,  
 Und ihre Deutung liegt uns nicht mehr weit.  
 Bald wird, wie jene Feuerschwerter blinken,  
 Das deutsche Volk noch mächtiger erglühn!  
 Das Alte wird in ewge Nacht versinken,  
 Ein neues Volk aus seinem Stamm erblühn.

Ende Februar 1849 wurde an derselben Stelle, wo der alte Baum gestanden, wiederum eine kräftige junge Eiche durch das Stadtoberhaupt höchst eigenhändig gepflanzt. Leider ging der junge Stamm bald ein, sodaß am 5. März des gleichen Jahres ein neues Reis eingesteckt wurde. Dieses, durch Schlächtermeister Christian Lüdeke gepflanzte Bäumchen hielt sich und ist bereits heute wiederum zu einem ganz ansehnlichen Baum emporgewachsen. Möge er vor einem gleichen Schicksal wie der erste bewahrt bleiben.

## 10. (7. außerordentliche) Versammlung des XV. Vereinsjahres.

**Montag, den 15. Oktober 1906. Besichtigung des Neuen  
 Schauspielhauses am Nollendorf-Platz.**

Diejenigen Besucher, welche mit der Hochbahn am Nollendorf-Platz eingetroffen waren, sahen vor sich die stolze Front in die Höhe ragen. Ein riesiges Bogenfenster wird links und rechts von zwei hohen Säulen begrenzt, an die sich wieder je ein Rundturm anschließt, während das ganze von einem dreieckigen Giebelfeld abgeschlossen wird, in dem die Worte Mozartsaal und Neues Schauspielhaus stehen.

Links und rechts neben diesem Mittelgebäude erheben sich zwei schlanke und schmale Flügelgebäude mit der Einfahrt zu den beiden Höfen.

Die Teilnehmer versammelten sich um 3 Uhr in dem Konzertgarten, der, 1200 Quadratmeter groß, hinter der rechten Durchfahrt liegt. Dieser Garten enthält eine hohe Balustrade und ist von verschiedenen Gebäuden mit wechselnder architektonischer Ausgestaltung umschlossen; er bietet vor allem einen Blick auf die eine Längsseite des Theaters mit leichten Außentreppen und Galerien.

Auf einer dieser Treppen stiegen wir in die Höhe und betraten von der ersten Galerie aus das Theater und zwar wurden wir zunächst auf die Bühne geführt. Sie ist 21 m breit und 21 m tief. In ihrer Mitte war eine Felsenlandschaft aufgebaut, welche sich plötzlich vor uns herumzudrehen begann. Dieser Teil der Bühne ist nämlich zu einer



stationären Drehbühne eingerichtet, so daß alle übrigen Erfordernisse der Bühne, wie Versenkungen etc. in jeder beliebigen Stellung der Drehbühne benutzt werden können. Eine Versenkung z. B. wurde zum großen Schrecken der darauf Stehenden in Bewegung gesetzt. Auch der Donner wurde uns vorgemacht. Endlich sahen wir an der Seite die zahlreichen Seile für die Züge aller Art und die Beleuchtungsvorrichtungen oben und unten für die erforderlichen farbigen Lichteffekte.

Die Räume hinter der Bühne dienen als Magazine und Requisitenräume, als Maleratelier und Schneiderwerkstatt. Durch einen Teil dieser Räume gelangten wir nach dem gegenüberliegenden schmälern Hof und stiegen hier abermals eine Treppe in die Höhe, in die Wandelgänge und Foyers, und durch diese in den Zuhörerraum. Hier ging es natürlich noch besonders lebhaft zu, überall waren Handwerker tätig und daneben schon die Scheuerfrauen mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Der Zuschauerraum umfaßt ein großes Parkett und zwei Ränge. Das Parkett enthält 500 Sitzplätze. Die Wandflächen sind in Weiß und Gold gehalten und das Gestühl in leuchtendem Rot. In der Mitte hängt ein kreisförmiger Leuchter und darüber ist an der Decke ein Gemälde angebracht, das Wolken und fliegende Kraniche nebst dem blauen Himmel dazwischen darstellt.

Auf dem Rückwege wanderten wir quer durch das Vestibül hinter dem Haupteingange der nach dem Nollendorfplatz hin liegt, weiter und stiegen außen wieder eine Treppe in die Höhe zum 1. Rang; hier gingen wir durch die Sitzreihen hindurch wieder auf den Hof hinaus, um eine zweite Treppe zum 2. Rang hinaufzusteigen. Die Ränge enthalten zusammen noch 700 Sitzplätze. Im ersten Geschoß liegt nach vorn heraus der Konzertsaal, er hat die Form eines länglichen Rechtecks. An der einen Schmalseite befindet sich ein 85 qm großes Podium für das Orchester und an den anderen drei Seiten sind breite und tiefe Nischen angebracht. Eine Decke in Weiß und Rot überspannt den mächtigen Raum. Der Saal enthält 1600 Sitzplätze. In derselben Höhe liegt noch ein großer Restaurationsraum und mehrere kleinere Gesellschaftsräume, in der nächst höheren Etage befindet sich ein Weinrestaurant, das durch Nischen und Lauben kleinen Gesellschaften Platz zum ungestörten Aufenthalt bietet. Dieses Restaurant kann bei besonderen Gelegenheiten durch Entfernung der Lauben mit dem großen Saal verbunden werden. Für diesen ausgedehnten Wirtschaftsbetrieb befinden sich im 3. und 4. Stockwerk die nötigen Wirtschaftsräume, d. h. Küchen, Bäckereien, Vorratskammern, Fischbassins, sowie Eis- und Kühlräume. Durch alle diese Räume wurden wir hindurchgeführt und konnten uns von ihrer Zweckmäßigkeit bzw. ihrer Schönheit überzeugen: denn viele von ihnen waren schon bis auf einige Aufräumungsarbeiten fertig gestellt. Waren doch in diesen letzten Tagen 1500 Menschen in dem Gebäude beschäftigt.



Es ist hier nicht der Ort auf die Einrichtungen für Beleuchtung, auf die Sicherheitsmaßregeln gegen Feuergefahr etc. einzugehen.

Nach dem Rundgang versammelte sich die Gesellschaft in dem Theaterrestaurant, das in der Front nach der Nollendorfstraße liegt; hier war ein Imbiß aus kaltem Aufschnitt und Bier hergerichtet. Nachdem man sich genügend gestärkt hatte, ergriff unser Mitglied Herr Knauer, der Erbauer des Hauses, das Wort zu einer Ansprache. Er schilderte die erschwerenden Umstände, unter denen die Besichtigung durchgeführt werden mußte und betonte, daß am Freitag, den 19. die erste Aufführung von Shakespeares Sturm vor sich gehen solle, während der Konzertsaal erst 8 Tage später eingeweiht werde. Er brachte auch den ersten Theaterzettel zur Verlesung. Sein Hoch galt dem 1. Vorsitzenden Herrn Geheimrat Friedel. Darauf sprach Herr Geheimrat Friedel Herrn Knauer und seinen Mitarbeitern den Dank der Gesellschaft aus, die unter so erschwerenden Umständen der Gesellschaft einen Einblick in die Geheimnisse eines modernen Theaters geboten hätten, der sich wahrscheinlich der Mehrzahl von uns nicht wieder so bieten werde. Zum Schluß versprach Herr Knauer noch den anwesenden Mitgliedern der Gesellschaft für die nächste Vorstellung Eintrittskarten schicken zu wollen, was mit lautem Danke angenommen wurde. An der Führung haben sich von den Mitarbeitern des Herrn Knauer die Herrn Karl Menking, Otto Rechnig, Feske, Berghoff, Brälth und Graefe beteiligt; denen auch der Dank der Gesellschaft ausgesprochen sei.

---

## II. (4. ordentliche) Versammlung des XV. Vereinsjahres.

**Mittwoch, den 24. Oktober 1906 abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Sitzungssaal  
des Brandenburgischen Städtehauses.**

Vorsitzender: Herr Geh. Reg.-Rat Ernst Friedel. Von demselben rühren die Mitteilungen zu I bis XXXI her.

### A. Allgemeines.

I. Begrüßung der Mitglieder zum Beginn des Winterhalbjahres und Mitteilung der bevorstehenden Vorträge und Besichtigungen.

II. Der Verein für Heimatkunde in Eberswalde, der bereits unser Mitglied ist, Vorsitzender Herr Prof. Dr. Karl Eckstein, Schriftführer Herr Redakteur Rudolf Schmidt, beide Herren uns von früher her und von der letzten Wanderfahrt nach Eberswalde als besonders